

Konferenzbericht
5.-7.Sept.2003
Niederpöcking

Zwischen Gewinnsucht und Gewissen
Wenn Zivilcourage gefährlich wird

INESPE - Ethikschutz-Initiative International Network of Engineers and Scientists
to Protect Ethical Engagement

"Our lives begin to end the day
we become silent about things that matter."
Martin Luther King

INESPE Office:
Sauerlacherstr.1
82515 Wolfratshausen
Tel: 08171 72615
Fax: 08171 22834
ethikschutz@aol.com

Vom 5.-7. September 2003 fand im DGB-Bildungshaus am Starnberger See eine internationale Whistleblower-Konferenz statt. An dieser nahmen mehr als 100 Interessierte aus allen Schichten der Gesellschaft teil.

Gliederung

Vorüberlegungen	S.2
1. Begrüßung, Einführungen	S.4
2. Whistleblowing im Bereich Uranmunition	S.5
3. Whistleblowing im Bereich der Auswirkungen elektromagnetischer Felder auf die Gesundheit	S.8
4. Whistleblowing im Bereich Korruption	S.10
5. Whistleblowing im Bereich einer präventiven Reflektion über Technikfolgen	S.11
6. Whistleblowing im internationalen Klüngel	S.11
7. Whistleblowing im Bereich der Justiz	S.12
8. Whistleblower-Organisationen in USA und UK	S.15
10. Resümee:	S.19
11. Was passiert nach der Konferenz?	S.19
12. Medienberichte:	S.20
9. Ein Whistleblowerschutz-Gesetz in der BRD?	Anhang

Vorüberlegungen

(Definition, Absagen, Referenten)

Bei der Auswahl für den Kongress kam es darauf an,

Menschen sprechen zu lassen, die aus Gewissensgründen und aus Sorge um das Wohl der Allgemeinheit mit unbequemen Wahrheiten oder Nachrichten an die Öffentlichkeit gingen und dafür weitreichenden Repressalien ausgesetzt waren.

Es gibt etliche Definitionen für Whistleblower, im Hinblick auf die teils schweren Schicksale ist es wichtig, auch das Herz mitsprechen zu lassen.

Drei Referenten mussten aus Krankheitsgründen absagen.

Zwei wurden ersetzt: Dr. George Carlo, Washington, der über die Folgen seiner 27 Millionen Dollar Studie zum Thema Mobilfunk berichten wollte durch Prof. Gerard Hyland, der erst vier Tage vor der Konferenz gebeten wurde einzuspringen und freundlicherweise alle seine Termine absagte, um nach Starnberg zu kommen. Für den zweiten Referenten, Ray Bristow, dem ersten Golfkriegsveteranen, bei dem DU medizinisch nachgewiesen wurde, konnte ich eine Woche vor dem Kongress leider keinen Ersatz finden. Er ist Rollstuhlfahrer und konnte nicht kommen, weil er ein paar Tage vor der Konferenz einen epileptischen Anfall bekam. Wir haben ihm von der Konferenz aus Grüße geschickt und gute Besserung gewünscht. Eigentlich wäre die Anwesenheit von Bristow, der inzwischen todkrank ist, sehr wichtig gewesen, weil es eine völlig andere Situation ist, ein Opfer mitzuerleben oder nur darüber zu reden. An seiner Stelle haben wir Prof. Rainer Frentzel-Beyme eingeladen, der zwar ein Whistleblower ist (vgl: Auf der Abschussliste, Hrsg. Antje Bultmann et al., Knaur, München 1997) im Zusammenhang mit der neuen Pilotstudie

über DU aber bisher nicht unter Beschuss geriet. Der Arzt war eingeladen worden, um die Resultate von Durakovic und Busby zu ergänzen.

Der dritte Referent, Prof. Horst Eberhard Richter, der über die „Psychologie des zivilen Ungehorsams“ reden wollte, konnte leider nicht ersetzt werden. Das war insofern sehr schade, als der psychologische Aspekt im Zusammenhang mit Whistleblowing eine besonders große Rolle spielt. Gewünscht war, dass er sich u.a. über folgende Aspekte äußert:

- die Zweifel, die aufkommen, wenn man sich entscheiden muss, ob man mit einer „unbequemen Wahrheit“ an die Öffentlichkeit geht,
- die Ängste, die durch die Isolation in die der Whistleblower gerät, entstehen,
- die Verletzung des Selbstwertgefühls und der Identität,
- die Repressalien, die bewältigt werden müssen.

Nicht wenige Whistleblower werden, wenn der Druck unerträglich wird, körperlich oder psychisch krank. Dazu gehören oft Resignation, starke Angst, weiter verfolgt zu werden, Rückzug auf sich selbst etc. Einigen kommen noch nach Jahren die Tränen, wenn sie darüber sprechen. Die Verletzung hinterlässt Spuren.

Das Richtige zu tun und alle Repressalien durchzustehen ist die eine Seite, die andere ist, wieder Boden unter die Füße zu bekommen, seine Existenz neu aufzubauen und rehabilitiert zu werden.

Folgende Whistleblower sprachen auf der Konferenz zum Thema:

- Urangeschosse: Prof. Asaf Durakovic, Toronto, Kanada, Dr. Christopher Busby, England, Prof. Siegwart Horst Günther, St. Peter Ording, Deutschland. (2.)
- Auswirkungen elektromagnetischer Strahlen auf die Gesundheit: Prof. Gerard Hyland, Warwickshire, England. (3.)
- Korruption Harry Templeton, Glasgow, Schottland, Werner Borcharding, Münster, Deutschland. (4.)
- präventive Technikfolgenabschätzung: Prof. Guillermo Eguiaz, Rosario, Argentinien. (5.)

Erich Schöndorf und Rainer Frentzel-Beyme sind ebenfalls Whistleblower, wurden hier aber für Fachvorträge eingeladen.

Whistleblower-Organisationen:

- Louis Clark für das *Government Accountability Project*, Washington/Seattle
- Guy Dehn für *Public Concern at Work*, London
- Antje Bultmann, Wolfratshausen, Dr. Hans Jürgen Fischbeck, Grimnitz, Prof. Armin Tenner, Amsterdam, für die *Ethikschutz-Initiative, INESPE, International Network to Protect Ethical Engagement*

Zusätzliche Fachvorträge zu den Themen:

- Gesetze für W.: Dr. Dieter Deiseroth, *Bundesverwaltungsgericht*, Leipzig
- Uranmunition: Prof. Rainer Frentzel-Beyme, *Zentrum für Umweltforschung und Umwelttechnologie*, Bremen
- Elektromagnetische Felder: Dieter Kugler, *Institut für gesundes Leben und Wohnen e. V.*, Bad Heilbrunn
- Justiz u. W.: Prof. Erich Schöndorf, *Fachhochschule Frankfurt*
- Intern. Zusammenspiel bei der Verfolgung von W.: Prof. Hans See, *Business-Crime Control*, Frankfurt

1. Begrüßung, Einführungen

1.1 Armin Tenner

„Es ist Pflicht der Wissenschaftler,
ihre Forschungsergebnisse
zu veröffentlichen.“

Tenner machte in seiner Einführung deutlich, wie notwendig Gesetze sind, um Menschen zu schützen, die mit unbequemen Wahrheiten an die Öffentlichkeit gehen. „Wir hoffen, dass diese Konferenz einen Anstoß dazu geben wird.“ Es werden Gesetze benötigt, um die freie Meinungsäußerung für Beschäftigte gegenüber ihren Chefs zu schützen, aber besonders auch für Menschen, die aus Verantwortung für das Allgemeinwohl Staatsgeheimnisse an die Öffentlichkeit bringen, wie beispielsweise Grigori Pasko, der auf einem Film festhielt, wie die russische Marine radioaktiven Müll im Japanischen Meer versenkte.

Tenner sprach auch das Problem an, dass Wissenschaftlern entsteht, wenn sie unbequeme Forschungsergebnisse veröffentlichen. Sie würden bedroht und verfolgt, wenn es sich um Untersuchungen handelt, die Gefahren für die Gesellschaft, für die Umwelt oder Gesundheit offen legen und mit politischen oder ökonomischen Interessen kollidieren. In manchen Fällen seien die wissenschaftlichen Resultate relativ harmlos. Aber die kommerziellen Unternehmen hätten Angst, dass eine öffentliche Diskussion entfacht werden könnte. Die Publikation von wissenschaftlichen Ergebnissen sei aber kein bloßes Privileg, stellt Tenner fest, sondern Pflicht. Wenn keine Veröffentlichungen erfolgen würden, dann gäbe es keine Untersuchungen anderer Forscher, keine Möglichkeit der Korrektur irriger Ergebnisse und das Thema würde in Gerüchten und Verleumdung versinken.

1.2 Hans Jürgen Fischbeck

„Die Öffentlichkeit hat Anspruch
auf wahrheitsgemäße Information.“

Fischbeck machte in seiner Einführungsrede darauf aufmerksam, dass die Nichtakzeptanz von Whistleblowern sehr viel damit zu tun hat, dass Teile der Gesellschaft mit dem Wahrheitsbegriff nicht mehr viel anfangen könnten. Er warnte davor, dass er „Wissensgesellschaft“ die Wahrheit abhandeln kommt. Dabei habe die Allgemeinheit einen Anspruch auf wahrheitsgemäße Informationen. Heute sei es aber so, dass Wissen gekauft und verkauft werde und deshalb mit Wahrheit nicht viel zu tun habe.

„Wo es Wahrheit nicht gibt, gibt es auch Lüge nicht, und so hat man in der postmodernen Marktgesellschaft auch mit der Lüge eigentlich kein Problem“, erklärt Fischbeck. Die kürzlich zu Tage getretenen Bilanzfälschungen großen Ausmaßes seien systemkonform, wie auch die Informationspolitik des Pentagons. Die altmodischen Begriffe ‚Wahrheit‘ und ‚Lüge‘ passten für die „moderne“ Form

gesellschaftlicher Kommunikation nicht mehr, es gäbe nur gute und schlechte Werbung für jeweilige Interessen.

1.3 Antje Bultmann „Whistleblower sind eigentlich Helden“

Diese Konferenz soll ein Signal setzen und zeigen, dass es darum geht, sich mit Informationen und Nachrichten auseinander zu setzen, auch wenn sie unbequem sind. Konfliktlösungen müssen gefunden werden, anstatt Whistleblower in Isolation und Verzweiflung, gar in den Tod zu schicken. Whistleblowing ist ein unverzichtbares Element für eine funktionierende Gesellschaft.

Schließlich geht es heute darum rechtzeitig zu warnen vor dem Einsatz von Risikotechnologien oder Kriegswaffen, die selbst noch im Frieden töten. Dürfen Firmen wirklich auf Kosten unserer Gesellschaft und dem Leben zukünftiger Generationen Gewinne machen?

Die Konferenz soll dazu helfen umzudenken: Whistleblower sind in Wahrheit Helden, die auf ihr Gewissen hören und mutig ohne an die eigene Existenz zu denken, gesellschaftliche Tabus brechen. Es kommt darauf an, eine Kultur der Zivilcourage anzuregen. Die USA und England sind uns hier schon weit voraus.

2. Whistleblowing im Bereich Uranmunition

**Wer sich mit dem Pentagon anlegt,
muss mit Repressalien und Schlimmerem rechnen.**



2.1. Asaf Durakovic „Der Krieg der Rüstungsindustrie gegen die Wahrheit - Das Erbe der Kriegsführung mit Uran.“

Der Radiologe Prof. Asaf Durakovic hatte nach dem ersten Golfkrieg im Auftrag des Pentagon Golfkriegs-Veteranen untersucht und in Urinproben abgereichertes Uran (Depleted Uranium, DU) gefunden. Als er sich von seiner Diagnose, dass die Veteranen durch DU vergiftet waren, nicht distanzierte, wurde er entlassen und erhielt mehrere Morddrohungen. Prof. Asaf Durakovic ging in seinem Vortrag nicht auf die erlittenen Repressalien ein. Im Hintergrund stehen immer noch Befürchtungen, als Colonel vor ein Militärgericht gestellt zu werden.

Durakovic hat sich mit dem *Uranium Medical Research Centre (UMRC)* unabhängig gemacht und untersucht heute in zwei Instituten in New York und Toronto weiterhin die Folgen der DU - Bombardements. (www.umrc.net)

Er berichtete auf der Konferenz über die weltweite radioaktive Bedrohung und über seine neuesten Forschungen in Afghanistan. Seine bemerkenswerte Theorie: Die Amerikaner verwenden in ihren Bomben nicht nur DU und Transurane (DU

verunreinigt durch Americium und Plutonium und Uran 236), sondern auch reines Uran. Er hatte in mehreren Gegenden von Afghanistan in Bombenkratern und in konzentrischen Kreisen darum herum Bodenproben entnehmen und analysieren lassen. Von Patricia Horan, einer Laborantin vom Department of Earth Science, Memorial University of Newfoundland, St. Johns, Canada, ließ er Urinproben von Zivilisten untersuchen, die in der Nähe der Bombenkrater arbeiten und wohnen. Auch bei ihnen wurden Uranpartikel in hoher Konzentration gefunden. Die Laborarbeit im Auftrag des UMRC wurde Horan zum Verhängnis. Sie wurde gemobbt und musste gehen.

2.2 Christopher Charles Busby "Abgereichertes Uran - Abgereicherte Gesundheit - Abgereicherte Wissenschaft."

Da der Engländer Christopher Charles Busby neben Durakovic zu den anerkanntesten Experten für die Wirkungen von Uranprojektilen gehört, bot es sich an, auch ihn auf die Konferenz einzuladen. Er wird ebenfalls von verschiedenen Seiten attackiert.

Er sei "verrückt", "sadistisch" und "unfähig mit Mathematik umzugehen", verbreitete man in der "scientific community" in Großbritannien über ihn, dabei verfügt er über den "First Class Honours Degree" in physikalischer Chemie. Er ist Experte für Spektroskopie und Elektrochemie und beschäftigt sich mit molekularen Interaktionen in lebenden Systemen. Sein Schwerpunkt liegt auf dem Gebiet der Niedrigdosisstrahlung und deren möglicher Auswirkung auf die Gesundheit. Seit 14 Jahren forscht und arbeitet er in dem von ihm gegründeten unabhängigen Umwelt-Institut *Green Audit* in Aberystwyth.

Anstoß nimmt die etablierte Wissenschaft daran, dass Busby, wie sein Kollege Durakovic, Zusammenhänge zwischen dem radioaktiven und chemotoxischen DU und Symptomen des sogenannten Golfkriegs-Syndroms herstellte. Auch er widerlegte die Behauptung der offiziellen Stellen, dass DU ungefährlich sei.

Auf dem Balkan und im Golf führte er Messungen durch und untersuchte Berichte über die Häufung von Leukämiefällen in italienischen Truppen und Friedensorganisationen im Kosovo. Gegen ihn und seine Forschung wurden zahlreiche Artikel veröffentlicht. Das "British Nuclear Energy Journal" widmete ihrem Gegner kürzlich gleich einen sechseitigen Beitrag, um seine Arbeit zu disqualifizieren und seinem Ruf zu schaden. Dennoch lieferte seine Argumentation für die englische Regierung den Grund, ein weiteres Komitee einzusetzen, um DU-Projektile weiter zu untersuchen.

Busby's Botschaft ist darüber hinaus, "dass die von Menschen produzierte Radioaktivität von Plutonium 239, Caesium 137 und Strontium 90 inzwischen ein enormes Problem darstellt, mit dem seit 1945 zunehmend Tod und Elend verbunden sind. Dazu kommt der globale Fallout radioaktiver Waffen zwischen 1955 bis 1965, der eine gegenwärtige Krebs epidemie zur Folge hat."

DU ist, so Busby, das jüngste Beispiel eines unglaublichen Skandals, der vertuscht wird – und das sowohl durch die Regierungen von USA und England, als auch von

den betroffenen "feindlichen" Regierungen im Golf, im Balkan und in Afghanistan. Diese wollen Massenhysterie, das Auswandern aus den betroffenen Gebieten oder Einbußen im Tourismusgeschäft etc. vermeiden. Die Angreifer selbst müssen hohe Schadenersatz-Forderungen der eigenen Soldaten befürchten.



2.3 Siegwart Horst Günther
Dia-Vortrag über die
"Folgen des Einsatzes
von DU für irakische Kinder und Säuglinge."

Auf Wunsch etlicher Teilnehmer hielt am nächsten Tag der Arzt Prof. Siegwart Horst Günther einen beachteten, zusätzlichen Dia-Vortrag über seine Zeit in den Kinderkrankenhäusern von Bagdad und Basra. Sein Verdienst liegt darin, als erster nach dem Golfkrieg 1991 im Kinderkrankenhaus von Bagdad die Symptome durch DU-Kontamination diagnostiziert und auch als erster in Deutschland öffentlich vor der DU-Munition gewarnt zu haben. Seine Aufnahmen von unvorstellbaren Missbildungen todkranker Kinder und Säuglinge und ungeborener Embryos illustrieren eine traurige Wahrheit über die grausamen Gesundheitsschäden durch den Krieg und DU.



2.4
Rainer Frentzel Beyme
"Neue Pilot-Studie über die Kontamination
von Golfkriegsveteranen durch abgereichertes Uran."

Prof. Rainer Frentzel-Beyme vom Zentrum für Umweltforschung und Umwelttechnologie berichtete in einem Ko-Referat über eine gerade fertiggestellte Pilotstudie seiner Mitarbeiterin Heike Schröder. Von 19 Veteranen aus den Kriegen im Irak und Golf isolierte die Biologin Chromosomen und untersuchte sie auf spezifische Brüche. Sie fand eine fünffach erhöhte Rate gegenüber einer Kontrollgruppe aus der Normalbevölkerung. Chromosomenbrüche sind sensible Indikatoren zum Nachweis radioaktiver Strahlung. „Es gibt eine starke Evidenz, dass die Brüche durch DU verursacht sind“ so Frentzel-Beyme. Er legte mit seinem Bericht einen weiteren Beleg dafür vor, dass die Radiotoxizität von DU in hohem Maße gesundheitliche Schäden anrichtet. Sie schädigt die Chromosomen und die Stabilität des Genoms, also die "Substanz des Lebens". Nicht nur die heutigen Generationen auch die zukünftigen werden unter den Folgen sehr zu leiden haben.

Whistleblowing hat im Bereich Radioaktivität eine lebenswichtige Funktion. Aber gerade in den offiziellen Verlautbarungen abweichenden Untersuchungsergebnissen liegt ungeheures Konfliktpotential. Durakovic, Busby und Günther leisten große Dienste, indem sie weltweit die Öffentlichkeit unermüdlich aufklären, ohne an eigene Nachteile zu denken.

3. Whistleblowing im Bereich der Auswirkungen elektromagnetischer Felder auf die Gesundheit

Die internationale Mobilfunklobby setzt Wissenschaftler unter Druck, die sich zu möglichen Gesundheitsschäden durch Handys und DECT-Telefone äußern.



3.1 Gerard Hyland
„Der Preis der Wahrheit
im Bereich Mobilfunk-Sicherheit.“

Auch Prof. Gerard Hyland von der Universität Warwickshire wurde unter Druck gesetzt. Er wies nach, dass die Grenzwerte für den Mobilfunk auf einer falschen Grundlage aufbauen. „Die *International Commission on Non-Ionizing Radiation Protection (Internationale Kommission zum Schutz vor nicht ionisierender Strahlung, ICNIRP)* warnt nur vor der thermischen Wirkung, die wegen der geringen Intensität gar nicht gefährlich ist, während sie zur selben Zeit den gefährlichen Faktor der Pulsung vernachlässigt. Die Grenzwerte der ICNIRP beziehen sich nur auf die thermische Strahlung“, kritisiert Hyland.

Dass diese sogenannte niederfrequent gepulste Hochfrequenz u.a. die Hirnströme und damit unser Gedächtnis beeinflusst und die Hirnblutsschranke öffnet, so dass bestimmte im Gehirn giftig wirkende Substanzen eindringen können, steht für einen kritischen Wissenschaftler wie Hyland, der sich von einer Lobby nicht beeinflussen lässt, völlig außer Zweifel. Er wundere sich nur darüber, so Hyland, dass das *National Radiological Protection Board* (das englische Amt für Strahlenschutz, *NRPB*), dem die gleichen Studien vorliegen wie ihm, nicht zu den selben Ergebnissen kommt, wie er.

Hyland beeindruckte die Zuhörer mit einem klaren und gut gegliederten Aufbau seines Vortrages. Er berichtete, wie man ihm übel mitgespielt hatte. Nachdem er sich 1999 auf zwei Kongressen zu seinen eigenen Forschungsergebnissen geäußert hatte, wandte sich der Leiter des Projektes Elektromagnetische Felder der *World Health Organisation (Welt-Gesundheits-Organisation, WHO)* Dr. Michael Repacholi schriftlich an die Londoner Stadtverwaltung, um die Arbeit des Professors zu diskreditieren. Dieser Brief wanderte in die Hände der Mobilfunklobby und wird nun bei jeder Gelegenheit zitiert, um die Seriosität seiner Studien in Frage zu stellen. Hyland: „Da heißt es dann: ‚Wem glaubt ihr, der *WHO* oder diesem Verrückten aus England?‘“ Nicht genug damit. Die staatliche Strahlenschutzkommission schrieb einen Brief an seine Universität und fragte, ob Hylands Forschung in deren Sinne sei. Nachdem diese sich zunächst neutral verhielt, verbot sie ihrem Professor später, den offiziellen Briefkopf der Universität zu benutzen und unterschlug bei einer Präsentation der Forschungsarbeiten des Lehrkörpers seine Studien. Sie seien umstritten, lautete die Begründung. „Dabei waren sie in einschlägigen Fachzeitschriften wie *Lancet* und *Mikrobiological Letters* und für die *STOA*

(Programm der Europäischen Union) veröffentlicht worden“, sagt Hyland. Er sei daraufhin im März 2001 frühzeitig in Ruhestand gegangen und könne nun frei reden.

Hyland erwähnte abschließend, dass andere Forscher, wie Prof. Roger Santini, Bio-Electromagnetismus Spezialist (Villeurbanne, Frankreich), Dr. Lebrecht von Klitzing, Lübeck, ehemals Mitarbeiter des Universitätsklinikums, Leiter der Klinisch-Experimentellen Forschungseinrichtung und Dr. Claudio Gómez-Peretta, Arzt und Chemiker, (Valencia, Spanien), ähnliche Repressalien seitens der Repräsentanten ihrer Universität oder Institution erlitten.

Heute erhält Hyland international Einladungen, um Vorträge über seine Forschung zu halten. Er kritisiert die Unaufrichtigkeit *WHO*, die Unzulänglichkeit der Grenzwert-Richtlinien der *ICNIRP* und erläutert die Ergebnisse unabhängiger Wissenschaftler.

3.2

Dieter Kugler

„Wirkungen elektromagnetischer Wellen“

In einem Koreferat bestätigte der geobiologische Berater Dieter Kugler, *Institut für gesundes Leben und Wohnen e.V.*, Bad Heilbrunn, die Ergebnisse Hylands durch zahlreiche Aufzeichnungen von Messungen mittels eines Frequenz- und Spektrums-Analysators. Er zeigte Beispiele von Hochfrequenz-Belastungen in Häusern durch Sendeanlagen, Schnurlostelefone (DECT) und Handys. Besonders eindrucksvoll waren auch grafische Darstellungen von Dauermessungen auf einer Autofahrt von Nürnberg über München nach Bad Heilbrunn. Mit Darstellungen von Spezialmessungen an Bäumen konnte Kugler auch zeigen, wie stark die Natur auf Funk reagiert.

4. Whistleblowing im Bereich Korruption

Die Kleinen hängt man, die Großen lässt man laufen.

4.1 Werner Borcharding

„Whistleblowing und die Folgen.“

Report eines betroffenen Steuerfahnders.“

Der Steuerfahnder Werner Borcharding hatte 1993 nach einer Steuerprüfung seiner Behörde pflichtgemäß gemeldet, dass das große Lack- und Farbenunternehmen *Brillux*, Münster, Steuern in Höhe von mehr als 250 000 € hinterzogen hatte. Daraufhin wurde ordnungsgemäß ein Verfahren gegen den Firmeninhaber und seinen Steuerberater eingeleitet. Doch plötzlich schaltete sich die Oberfinanzdirektion ein und entschied, dass die Steuern nicht gezahlt werden müssen. Dass wollte der Steuerfahnder nicht akzeptieren. Er berichtete Heinz Schleußer, dem damaligen Finanzminister in Nordrheinwestfalen von der Angelegenheit und zeigte den leitenden Beamten der Oberfinanzdirektion an. Mit bösen Folgen, so berichtete Borcharding: u.a. sei den Staatsanwälten, die sich mit

dem Fall befasst hätten, gedroht worden, ihre Steuererklärung einer genauen Prüfung zu unterziehen. In einem Fall sei ein Finanz-Beamter sogar den Weg zur Arbeitsstätte eines Staatsanwaltes mit dem Auto nachgefahren, um zu testen, ob der die richtige Kilometerpauschale berechnet hatte.

Die Vertreter der Anklage gaben nach und stellten die Verfahren ein. Die Ursache für den gesetzeswidrigen Deal zwischen der korrupten Firma, dem Finanzministerium, der Oberfinanzdirektion und Teilen der Justiz liegt in einem Klüngel zwischen Rotariern und der CDU, fand Borcharding heraus, der in die Mitgliederliste der Rotarier Einblick nehmen konnte. Bis heute hat die Firma ihre Steuerschulden nicht bezahlt.

Während der für das korrupte Verhalten verantwortliche Regierungsdirektor zum Finanzpräsidenten befördert wurde, hat man die Beförderung des Überbringers der Nachricht immer wieder gemobbt und so unter Druck gesetzt, dass er einer Versetzung zustimmen musste. Von da an musste er täglich 80 Kilometer zur Arbeit fahren. Insgesamt war er über ein Jahr krank geschrieben. Borcharding arbeitet inzwischen zwar wieder in Münster, aber nicht an seinem alten Arbeitsplatz. Bis heute hat er sich nicht von den herabsetzenden und erniedrigendem Angriffen erholt. Immer noch kämpft er um seine Rehabilitation.

4.2 Harry Templeton „Eine £ 440 Millionen Whistleblower - Geschichte. Maxwell, meine Rolle an seinem Untergang.“

Harry Templeton ist heute ein erfolgreicher Finanzberater. Was der Vater von fünf Kindern allerdings 1984 durchmachen musste, bewegt ihn noch heute. Templeton war damals gerade 36 Jahre alt und arbeitete als Drucker einem Verlagshaus der Mirrow Group in Glasgow. Er war außerdem in der Gewerkschaft und als Treuhänder für den Pensionsfond zuständig. Den Verlag übernahm damals Robert Maxwell, ein in Britannien bekannter Mann, dem ein großes Medienimperium mit Tausenden Angestellten gehörte. Doch Templeton schöpfte schon bei dem ersten Treffen mit seinem neuen Vorgesetzten den Verdacht, dass sein Chef eigentlich ein Schaumschläger war und nur daran dachte, wie er Geschäfte machen konnte. Doch seine Kollegen wollten ihm nicht glauben, dass dieser so mächtige Mann korrupt war. „Im Gegenteil, sie applaudierten fast bei jedem Wort, das dieser in seinen brillianten Reden von sich gab. Sie merkten nicht, dass er nur an sich dachte und dass ihm seine Angestellten und Arbeiter gleichgültig waren“, sagte Templeton. Als Maxwell den Rentenfond für seine spekulativen Geschäfte verwenden wollte, stellte sich Templeton dagegen. „Regeln seien dazu da gebrochen zu werden“, meinte sein Chef und bediente sich aus dem £440 Millionen Fond. Bei verschiedenen Gelegenheiten versuchte er Templeton auf seine Seite zu ziehen. Doch das ließ dieser nicht zu. Wenn Templeton jedoch seiner Aufgabe nachgehen wollte und sich für Unterlagen den Fond betreffend interessierte, wurde ihm mitgeteilt, dass dies „kommerziell sensible Daten“ seien und er deshalb keinen Einblick erhalten könne. Maxwell fiel immer etwas ein, womit er sich herausreden konnte. Templeton war der Einzige, der keine Lust hatte, dieses Spiel mitzumachen. Dabei wurde er ironischer Weise immer wieder dazu ermahnt, „sich

der Verantwortung für die Beschäftigten bewusst zu werden“. Unter einem Vorwand wurde Templeton schließlich gekündigt.

Viele wussten von dem Desaster der Mirror Group. Doch niemand wollte sich damit beschäftigen. Erst 1991, als Maxwell starb, wurde öffentlich, dass er den Rentenfond der Mirror Group um £400 Millionen veruntreut und die Belegschaft um ihre Rente geprellt hatte. Jetzt erst wurde der Whistleblower rehabilitiert. Man gratulierte mir plötzlich, dass ich gegen Maxwell Widerstand geleistet hatte. Die Legende um den mächtigen Mann wurde umgeschrieben und ich war wieder ein guter Junge“, sagte Templeton.

5. Whistleblowing im Bereich einer präventiven Reflektion über Technikfolgen

Die Wirtschaft versucht die Wissenschaft vor ihren Karren zu spannen

Guillermo Eguiazu
„Sabotage einer Technikanalyse“

Ein Whistleblower, der erheblich darunter zu leiden hat, dass er sich ernsthaft mit bestimmten Risikotechniken befasst, ist der Argentinier Prof. Guillermo Eguiazu von der Universität Rosario. INESPE begleitet Eguiazu und seinen Assistenten Alberto Motta seit sechs Jahren. Der argentinische Professor wurde eingeladen, um darüber zu berichten, wie sein soziales Engagement im Zusammenhang mit seiner naturwissenschaftlichen Forschung ihm zum Verhängnis wurde. Er untersuchte die giftigsten Vertreter der Pilzgifte, die Aflatoxine, später die Wirkungen der Pestizide, genmanipulierter Nahrung sowie zuletzt die Auswirkung von Hochspannungsleitungen auf die Gesundheit.

Was soll die genaueste Analyse mikroskopischer Strukturen beispielsweise eines Pilzgiftes, wenn man sich nicht darum kümmert, dass es karzinogen und genschädigend wirkt und dass die Mütter das Gift an ihre Kinder weitergeben? „So blieb der systemische Zweifel, der zur Aufstellung unserer Risikoanalyse führte“, sagt Eguiazu.

Auf der Konferenz sprach er von seinem Bemühen, ein Institut gemeinsam mit seinem Assistenten aufzubauen, das sich mit einem „Warnsystem zur Früherkennung von Risikoindikatoren des wissenschaftlich-technischen Systems“ befasst. Er bezeichnete diese Form der Risikoforschung als „Technopathogenologie“. „Im Mittelpunkt der wissenschaftlichen Arbeit“, so Eguiazu, steht eine umfassende und tiefgreifende Kritik an der Art, wie wissenschaftliche Methoden heute angewendet werden und wie die Konsequenzen für das Wohl der Menschen ignoriert werden“.

Dem Rektor der Universität Rosario ging das zu weit. Sich in politisch-wirtschaftliche Entscheidungen einzumischen, sei nicht seine Aufgabe, erklärte man ihm. Eguiazu und sein Mitarbeiter wurden von nun an über Jahre auf übelste Weise angefeindet. Im Frühjahr 2002 wurde ihre Laboreinrichtung gestohlen. Dann wurde das Institut in eine

Hühnerschlachtereie verlegt, die Forschungsmittel gestrichen. Eguiazu wurde das Gehalt gekürzt, das des Assistenten wenig später nicht mehr ausgezahlt. Mit privaten Spenden konnten sie sich wieder eine primitive Ausstattung anschaffen. Zuletzt - Anfang 2003 - wurde das ganze Labor mit einem LKW abtransportiert. Ausschlaggebend war letztlich, dass Eguiazu einer Gruppe von Studenten erlaubt hatte, in seinem Institut die gesundheitlichen Auswirkungen von Magnetfeldern durch Hochspannungskabel zu erforschen. Es half dem Professor nichts, von einem unabhängigen argentinischen Wissenschaftlerteam unter die zehn best qualifiziertesten Professoren eingestuft worden zu sein! Am Rande der Konferenz wurden mit Eguiazu Gespräche über seine Zukunft geführt. Die Willkür mit der er und sein Assistent behandelt wurden, ließ beide krank werden, aber ihr Wille ist ungebrochen. Leider konnte für ihn noch keine Lösung gefunden werden. Es scheint nur festzustehen, dass es keinen Sinn macht, wenn er weiterhin versucht, gegen die Maßnahmen der Universität Widerstand zu leisten. Er sieht leider aber keine Möglichkeit, sich in Argentinien selbstständig zu machen.

6. Whistleblowing im internationalen Klüngel

Banken, Behörden, Gerichte und Unternehmen ziehen an einem Strang.

Hans See

„Wie wird in der Politik, Unternehmen
und Wissenschaften mit Insiderwissen umgegangen?“

Wenn es um große finanzielle Interessen geht, verbünden sich in brisanten Fällen Konzerne, Banken, Politik und Justiz. Prof. Hans See berichtete über zwei skandalöse, äußerst brisante und als Langzeitproblem eskalierende Whistleblower-Fälle, die in einem Filz der Mächtigen beinahe zerrieben wurden. Sie entwickelten sich in der Schweiz, wirken aber auch in andere Länder hinein.

Der eine Fall begann in den frühen 80er Jahren. Der andere hat eine weit zurückreichende Vorgeschichte und ist bis heute noch nicht abgeschlossen. See berichtete von zwei mutigen Menschen, der eine ein Manager des Weltunternehmens *Hoffmann La Roche*, Stanley Adams, der andere war der Wirtschaftsanwalt Dr. Erich Diefenbacher, der auch Anwalt von Adams war. Beide sind durch Aufdeckung wirtschaftskrimineller Praktiken in einem dichten Netz von Polizei, Staatsanwälten, Behörden, Gerichten, dem Pharmakonzern *Hofmann La Roche* und bekannten Banken um ihre Existenz gebracht worden. Stanley Adams hatte der *Europäischen Union* Wettbewerbsverstöße seines Konzerns angezeigt und wurde dafür in der Schweiz in Isolationshaft

genommen, von Frau und Kindern getrennt, was zum Suizid seiner Frau führte und weitere menschliche Katastrophen auslöste. Adams wurde gegen hohe Kautions wieder freigelassen, ging nach Italien, wo er eine neue Existenz gründen wollte, bekam allerdings auch dort zu spüren, dass er sich mit einer Weltmacht überworfen hatte. Er wurde in eine Situation manövriert, die ihn erneut in Gefängnis gebracht hätte. Eine belgische Menschen-

rechtsorganisation verhalf ihm zur Flucht nach England, wo er erneut durch eine nicht bewiesene Anschuldigung (angeblicher Auftragsmord an einer Frau, die er dort kennen gelernt hatte) ins Gefängnis kam.

Auch der folgende Fall zeigt, wieweit eine korrupte Verquickung von ökonomischen, politischen und finanziellen Interessen. Adams Rechtsanwalt Dr. Erich Diefenbacher hatte in einem anderen Fall, einer Erbschaftsangelegenheit, gigantische Finanztransaktionen des Großindustriellen Christian Schmid aufgedeckt und der Öffentlichkeit als erster das besondere System der Stiftungen liechtensteinischen Rechts bekannt gemacht. „Diese Stiftungen sind das Markenzeichen der schweizerisch-liechtensteinischen Kapitalflucht- und Steueroase bis heute“, kommentierte Prof. See.

Der Schweizer Patriot Dr. Diefenbacher wurde von da an von Banken und dem demokratischen Rechtsstaat Schweiz als „Feind“ betrachtet und behandelt. Fast wäre es seinen Gegnern gelungen ihm Finanzmanipulation zu unterschieben und ihn ins Gefängnis zu bringen. Er konnte diesen Anschlag auf seine Integrität jedoch aufdecken. Danach emigrierte er nach Deutschland. Aber auch hier werden ihm bis heute große Schwierigkeiten bereitet. Jeder Versuch, sich sein Recht zu erkämpfen, auch von dem Bundesverfassungsgericht, dem Europäischen Gerichtshof und der Europäischen Menschenrechtskommission scheiterten. Er geht davon aus, dass seine Gegner auf eine biologische Lösung setzten. Er ist 75 Jahre alt und krank.....

Auch prominente Politiker und Wissenschaftler gaben auf, die sich spontan für seine Sache engagierten, bedauert See. Zum Beispiel wollten die heutige Entwicklungsministerin Heidi Wiecek-Zeul helfen, als sie noch Mitglied des Europäischen Parlaments war, später der Basler Prof. Marc Pieth, Präsident der OECD-Arbeitsgruppe gegen Korruption im internationalen Geschäftsverkehr und Berater vieler Regierungen in Sachen organisierte Kriminalität und Geldwäsche. Aber beide hissten schon bald die weiße Flagge vor dem weißen Kreuz auf der roten Fahne.

Prof. Hans See, der Vorsitzende von *Business Crime Control*, sieht es als ein Zeichen von Versagen, dass wir in unseren Gesellschaften Whistleblower benötigen, um Korruption und Gefahren für Mensch und Umwelt an die Öffentlichkeit zu bringen. Er vertritt die Auffassung, dass die „Chefetagen auf bestehende Gesetze verpflichtet werden müssen“. Immer mehr sei zu beobachten, dass die Trennung zwischen Staat und Wirtschaft verschwinde, besonders in der Schweiz aber auch zunehmend in Deutschland.

7. Whistleblowing im Bereich der Justiz

Die Justiz ordnet sich oft den Belangen der Wirtschaft unter

Erich Schöndorf

„Strukturen in der Justiz, die Whistleblowing verhindern.“

Prof. Erich Schöndorf stellte in seinem Beitrag die Frage, weshalb korruptes Verhalten so oft straffrei ausgeht? Als ehemaliger Staatsanwalt im Holzschutzmittelprozess in Frankfurt machte er einschlägige Erfahrungen. Er versuchte sich damals gegen die Übermacht der Wirtschaftsinteressen zu behaupten, die den Prozess massiv beeinflussten und arbeitete sich in das Thema Gesundheitsgefahren durch Holzschutzmittel ein wie kein Staatsanwalt vor ihm.

„Die Justiz steht an einem Scheideweg“, sagt Schöndorf. „Es gibt nur wenige Staatsanwälte, die den Mut besitzen, gegen die Weisungen von oben das Gesetz anzuwenden.“ Viele Täter kommen heute aus den oberen Gesellschaftsschichten, sind oft beneidenswert reich, skrupellos und werden von hoch bezahlten Rechtsanwälten vertreten. Sie stellen Risikoprodukte her auf Kosten der Gesundheit und der Lebensqualität der Bevölkerung und der Umwelt. Wenn es um Mordfälle geht, interessiert das den Generalstaatsanwalt im Allgemeinen wenig, sagt Schöndorf, dreht es sich jedoch um eine großes Unternehmen z.B. um eine Chemie-Firma oder ein Pharmazieunternehmen, mischt sich oft der Generalstaatsanwalt im Sinne der ökonomischen oder politischen Interessen ein. Der „kleine“ Staatsanwalt wird angehalten, das Verfahren gegen Bußzahlungen einzustellen und die Akte zuzuklappen. Falls er sich weigert, wird ihm das Verfahren kurzerhand entzogen.

Schöndorf konnte nicht erreichen, was er und die vielen Geschädigten sich erhofft hatten. Noch heute sind hochgiftige Holzschutzmittel auf dem Markt. Nach 13 Jahren, wurde der Prozess gegen die Firma Desowag Bayer Holzschutz GmbH, trotz erdrückender Beweise eingestellt gegen eine Geldauflage von 100 000 Mark sowie einer Summe von zwei Millionen für die Einrichtung eines Lehrstuhls für Toxikologie an der Universität Gießen (welche diese Summe auch noch zum Teil veruntreute). Die 100.000 Geschädigten - vielleicht sind es auch doppelt so viele - gingen alle leer aus. Niemand konnte auf Kosten der Täter seine Wohnung entkontaminieren und renovieren. Auch Schöndorf versuchte man während des Holzschutzmittelprozesses von vielen Seiten mit allen möglichen Tricks einzuschüchtern. Er blieb standhaft, kündigte aber nach Ende des Verfahrens und ging an die Fachhochschule in Frankfurt.

8. Whistleblower-Organisationen in USA und England

USA und England verfügen über einen einflussreichen Whistleblower-Schutz – Organisationen

8.1. Louis Clark

„Das wachsende Whistleblower-Phänomen in den USA: Die Erfahrungen mit Reformen zum Schutz von Beschäftigten in Regierung und Öffentlichkeit.“

Seit 1977 arbeitet Louis Clark als Rechtsanwalt für die Whistleblower-Organisation *Government Accountability Project (GAP)* mit Niederlassungen in Washington und Seattle. Für Clark waren u.a. Daniel Ellsberg ein Vorbild. Ellsberg unterrichtete die Amerikaner über die Lügen, die den Vietnamkrieg legalisieren sollten. Vorbild war ebenfalls der unbekannte Whistleblower, der den Watergate-Skandal aufdeckte. Das waren einzelne Menschen, die die Gesellschaft verändert haben.

„Wir fingen in den USA auch mit einer solchen Konferenz an“, berichtete Clark. „Unser erstes Ziel war, das negative Whistleblower-Image zu verändern von einem illoyalen Arbeitnehmer zum positiven Image eines Beschäftigten, der sehr besorgt ist um das Wohl der Allgemeinheit, der Konsumenten, Steuerzahler und der öffentlichen Gesundheit und Sicherheit.“

- GAP hilft Beschäftigten in Regierungen und Behörden, die ernsthafte Probleme in ihren Einrichtungen aufdecken wollen.
- GAP richtete seine Aufmerksamkeit von Anfang an auf die Mitarbeit von gewissenhaften Arbeitnehmern in den Regierungen und Behörden.
- GAP entwickelt effektive Kampagnen, um die Probleme zwischen Beschäftigten und Vorgesetzten zu lösen und vermittelt zwischen Managern und Whistleblowern.
- GAP entwirft aktuelle Whistleblower-Schutz-Gesetze für Behörden und Staatsregierungen genauso wie für internationale NGO's, Regierungen und Körperschaften.

Was sind die Whistleblower für Menschen?

Mit dieser Frage hat sich Clark eingehend befasst. „Sie sind integer“, sagt er. „Sie haben an ihre Arbeit die höchsten Ansprüche. Sie sind Perfektionisten. Sie haben die höchste Integrität und erhielten jahrelang Belobigungen. Sie sind gute Soldaten für die Demokratie. Sie sind meist etwas naiv. Sie meinen, es würde genügen, die Wahrheit zu sagen, und alle würden sagen: ‚Ach so, das ist die Wahrheit‘, sich dann solidarisieren und ändern, was geändert werden muss. Dass passiert natürlich nicht. Einzelne Whistleblower sind oft ruiniert, wenn sie keine Hilfe bekommen. Sie werden zum Feind und alles fällt auf sie zurück. Sie selbst werden der Focus der Aufmerksamkeit, ohne dass sie das wollen. Sie werden als Nestbeschmutzer angesehen und für verrückt erklärt. Sie müssen sich dauernd selbst verteidigen. Auf einmal, nachdem sie Whistleblower gewesen sind, machen sie nach Ansicht ihrer Vorgesetzten nichts mehr richtig.“

Government Accountability deckt auf, dass etwas nicht stimmen kann, wenn sie oft die besten Zeugnisse haben und plötzlich Abmahnungen erhalten.

Es gibt eine Studie darüber, wie Whistleblower behandelt werden:

Zweidrittel der Whistleblower verlieren ihre Stelle, bei Zweidrittel wird Rufmord betrieben. Zweidrittel werden nicht mehr befördert. Sie werden wegen Kleinigkeiten abgemahnt. Die Kollegen sprechen nicht mehr mit ihnen. „Diese Leute sind aber immer noch Eure Verbündeten“, erklären die Mitarbeiter des Projektes den Whistleblowern. „Seht sie nicht als Eure Feinde an. Sie fühlen sich schlecht, wenn sie nicht mehr mit Euch reden. Fast jeder wird aber die Wahrheit sagen, wenn es drauf ankommt. Das sind die Leute, die nur innerlich die Pfeife blasen.“

Es gibt psychologische Studien über Whistleblower.

84 % fühlen sich isoliert und machtlos, wurde dort festgestellt. 78 % werden sehr misstrauisch. 69% sind gesundheitlich angeschlagen. 66% haben finanzielle Schwierigkeiten. 66 % haben Probleme in der Familie.

Und dennoch bereuen nur 10 % der Whistleblower, was sie getan haben und sie würden das Gleiche noch mal tun. „Mit diesen Menschen ist etwas passiert. Sie fühlen sich hinterher gut, obwohl sie gelitten haben“, sagt Clark.

- Das erste, was Whistleblower brauchen sind Rechtsanwälte, die sie vertreten. Sie dürfen nicht enttäuscht sein, wenn nichts passiert, obgleich sie die Wahrheit sagen.
- Man muss eine Strategie entwickeln. Das Anliegen des Whistleblowers muss in der Öffentlichkeit akzeptiert werden, damit sich etwas verändert. 60-70% der Leute sehen ihr Fehlverhalten, aber sie tun nichts dagegen, mit der Begründung, „dass sich doch nichts ändern wird“. Sie sagen nicht, dass sie Angst haben oder dass sie befürchten, ihre Arbeit zu verlieren.
- Drittens helfen wir, den Gesetzesschutz auszubauen. Das ist aber erst der Anfang. Sobald man ein Gesetz hat, fängt der Kampf erst an. Gerichtsurteile müssen wieder rückgängig gemacht werden. Verwaltung und Behörden versuchen konstant dieses zum Vorteil der Bürokratie zu unterlaufen.

Wichtig ist, dass Whistleblower helfen, die Demokratie wieder zu stärken. Heute verfügt das Government Accountability Project über 30 fest angestellte und 50 ehrenamtliche Mitarbeiter. Der Etat beträgt 1,7 Millionen Dollar. 65% des Etats kommen von 30 verschiedenen amerikanischen Stiftungen, 20 % von 8000 individuellen Sponsoren und 15% von Whistleblower-Fällen, die vor Gericht gewonnen wurden. Inzwischen hat sich auch etwas geändert: Die Korruption geht zurück. Die Täter haben Angst vor Whistleblowern.



8.2

Guy Dehn

„Whistleblowing, Gesetz und Praxis: Erfahrungen mit Public Concern at Work in Großbritannien.“

1993 wurde in London die Whistleblower - Organisation „*Public Concern at Work*“, gegründet. Sie hat inzwischen große Erfolge aufzuweisen. Um von seiner Arbeit zu berichten, hat INESPE den Direktor Guy Dehn eingeladen. Das Anliegen der Organisation ist, dass die Gesetze zum Schutz von Whistleblowern richtig angewendet werden. Der *Public Interest Disclosure Act* wurde im Juli 1999 in England rechtsgültig, in Nord-Irland im Oktober 1999.

Die Organisation etablierte sich als Antwort auf eine Serie von Skandalen und Desastern in den 80er und 90er Jahren. Fast jede offizielle Umfrage ergab, dass die Arbeiter sich der Gefahren zwar bewusst, aber zu verängstigt waren, um diese an die Öffentlichkeit zu tragen oder ihre Probleme mit den falschen Personen auf dem falschem Weg zu lösen versuchten.

Diese fehlende Kommunikation mit der Öffentlichkeit kostete Hunderten das Leben, zerstörte Tausende Familien, sorgte für Zehntausende von Arbeitslosen und vernichtete das Vertrauen der Öffentlichkeit in die Organisationen, von denen wir alle abhängig sind. „Schweigen sollte niemals als eine Lösung akzeptiert werden“, erklärte Dehn.

In der Praxis konzentriert sich *Public Concern at Work* auf die Verantwortung des Arbeitnehmers und die Möglichkeit, Bedenken über Amtsvergehen äußern zu können. Whistleblower sollten im öffentlichen Interesse potentielle Gefahren oder Risiken frei ansprechen können, ohne Drohungen, Diskriminierungen oder Vergeltung befürchten zu müssen. „Das Gesetz kann helfen, die Leute davon zu überzeugen, dass allgemeine Güter nicht für individuellen Gewinn einzutauschen sind. Doch ein Gesetz kann nicht alles. Nur ein kultureller Wertewandel wird die Situation zum Positiven ändern. Das zu erreichen ist unser andauerndes Problem hier in England und international“, sagt Dehn.

Wie für seinen amerikanischen Kollegen Louis Clark stand auch für den Rechtsanwalt Guy Dehn von *Public Concern at Work* zunächst an erster Stelle, dass Whistleblower in der Gesellschaft ein positives Image bekommen. „Wir müssen lernen mit der Botschaft umzugehen und uns nicht auf den Boten konzentrieren. Niemand mag schlechte Nachrichten, aber es ist einfacher Probleme zu lösen, als sie vor uns her zu schieben, so dass sie immer weitere Ausmaße annehmen. Prävention ist generell die bessere Alternative und billiger als eine Reparatur.“ „Mit dem Projekt „Public Concern at Work“ wollen wir den Zusammenhang zwischen Whistleblowing, Verantwortung und der Notwendigkeit, die andauernde „Kultur“ der Selbstgefälligkeit und Verschleierung zu beenden, demonstrieren.“

David Kelly

Der 59-jährige Irak-Experte David Kelly wurde am 10. Juli als Quelle des BBC-Berichts identifiziert, worin er anonym erläutert hatte, wie Tony Blair sein Irak-Dossier aufbauschen ließ. Am 15. Juli musste er vor einem Parlamentsausschuss aussagen. Drei Tage später wurde er mit aufgeschnittenen Adern aufgefunden.

Guy Dehn hätte Kelly gerne beraten, bevor er Alarm schlug. Er hätte ihn gefragt, weshalb er das Thema jetzt nach Kriegsende anbringt und was er damit erreichen will. „Ich hätte ihm geholfen sich über das Ziel seines Whistleblowing klar zu werden, über die Risiken und Chancen“ erklärt Dehn. Wäre er gekommen, nachdem die BBC seine Botschaft gesendet hatte und den Bericht nicht zurücknehmen wollte als die Regierung behauptete, die Geschichte sei gelogen, hätten wir ihm geraten, seine Identität preis zu geben. Die Öffentlichkeit wollte nämlich vor allem wissen, wer sich da geäußert hatte, anstatt zu fragen, ob die Aussage wahr ist und ob die Regierung wirklich gelogen hat?

„Whistleblower, die anonym an die Öffentlichkeit gehen, glauben, sie seien sicher. Das stimmt nicht. Es gab nur einen Whistleblower, der anonym blieb. Das war der Whistleblower, der Watergate an die Öffentlichkeit brachte“, erklärt Dehn. „Wer sicher sein will, dass die Leute die Information verstehen, der identifiziert sich damit und äußert, warum er besorgt ist und warum er glaubt, dass da was schief läuft. Das macht es schwieriger für den Vorgesetzten. Denn jetzt muss dieser sich mit der Information auseinandersetzen.“

„Kelly wurde ein Fußball zwischen zwei mächtigen Interessengruppen“, charakterisiert Dehn die Situation. „Jeder wollte ein Tor bei dem anderen landen und er war der Ball.“ Zu der anschließenden Untersuchung nach Kellys Tod müsse man aber leider auch sagen, dass es da um das gleiche Problem geht: nämlich nur um den Überbringer der Botschaft. *Public Concern at Work* will vermitteln, dass es auf die Botschaft ankommt, nicht auf den Übermittler.

Public Concern at Work hilft mit:

- kostenlosen Beratungen für Menschen, die sich durch Amtsvergehen an ihrem Arbeitsplatz bedroht fühlen,
- professioneller juristischer Beratung
- Training und „consultancy service“ für Angestellte und Organisationen/Firmen
- diplomatischer Vermittlung zwischen Beschäftigten und Vorgesetzten
- mit Recherchen und Kampagnen die Öffentlichkeit zu beeinflussen

Die Organisation *Public Concern at Work* sieht ihre Verantwortung darin, Fälle genau zu untersuchen, um so Missstände abzustellen. Jede Gesellschaft, sollte ihre Bürger ermutigen, ein Frühwarnsystem einzurichten über vermeidbare Gesundheits- und Sicherheits- oder Umwelt-Desaster, Korruption etc. „Wie andere Nationen muss sich auch Deutschland überlegen, welches System in der eigenen Situation am besten funktionieren wird.“

9. Ein Whistleblowerschutz-Gesetz in der BRD?

Dr. Dieter Deiseroth

„Zivilcourage am Arbeitsplatz - Reformbedarf in Deutschland für Gesetzgeber und Gerichte?“

10. Resümee:

Folgendes konnte durch die Konferenz erreicht werden:

1. Vorrangiges Ziel war, das Thema Whistleblowing in Deutschland bekannter zu machen. Die Reaktion der Medien kann als sehr positiv angesehen werden. Wir sind auf einem guten Weg von dem negativen Image des Whistleblowers als Nestbeschmutzer oder Geheimnisverräter wegzukommen und zu einer positiven Einstellung zu gelangen. Dies ist in England und USA schon der Fall mit der Konsequenz, dass sich Angestellte, Beamte etc. schon im Vorfeld überlegen, ob sie sich auf illegale und unethische Praktiken einlassen wollen.
2. Ein weiteres Ziel war, die Teilnehmer, unter denen sich auch viele Wissenschaftler befanden, mit soliden wissenschaftlichen Grundlagen in das Thema DU und Auswirkungen elektromagnetischer Felder einzuführen. Wissenschaftler können sich nicht gleichzeitig mit allen Themen befassen. Es ist wichtig Wissenschaftler in hohen Positionen mit solchen Tabuthemen vertraut zu machen, weil ihre Meinung in der Gesellschaft Gewicht hat.
3. Auf der Konferenz wurde deutlich, dass Forschungsbedarf in Bezug auf die Situation der Whistleblower da ist. Dies würde vor allem den psychologischen Aspekt betreffen. Auf der Konferenz konnten sich Whistleblower aus verschiedenen Bereichen kennen lernen und erfahren, dass sie mit ihren deprimierenden Erfahrungen nicht allein sind. Viele Wissenschaftler haben Schwierigkeiten über ihre Gefühle zu sprechen, weil sie in ihrer Laufbahn trainiert werden, diese zu ignorieren. Mancher, der Alarm geschlagen hat, kann über die Folgen, die das für ihn selber hatte, gar nicht oder kaum reden. Wissenschaftliche Arbeiten, in denen die subjektive Situation der Whistleblower objektiviert wird, könnte eine bessere Bewältigung ihrer Probleme und Schwierigkeiten erlauben. Es lässt sich leichter über Dinge sprechen, die von anderer Seite auch schon erfahren hat, die öffentlich formuliert und bekannt gemacht wurden. Am ersten Abend zeigte sich dies als ein methodisches Problem: Durakovic sagte fast nichts und Busby wenig über die Reaktionen und Repressalien, die er erlitten

hat. Whistleblower befürchten auch eine Beeinträchtigung ihres wiedergewonnenen Images.

4. Das Problem äußerte sich indirekt: Es wurde deutlich, dass von Seiten der Wissenschaftler, die sich mit so brisanten Thema wie „Depleted Uranium“ befassen, ein großes Bedürfnis besteht, die eigenen Forschungsergebnisse durch die Kollegen ergänzt und bestätigt zu sehen. Das ist gut nachvollziehbar. Ein Whistleblower, dessen Forschungsergebnisse in Misskredit gebracht wurden, der deshalb gekündigt wurde oder andere Repressalien erleiden musste, möchte diese gern in einem Kreis von Experten zur Diskussion stellen, deren Wissenschaft nicht von wirtschaftlichen Interessen geleitet wird. Damit hatte der Abend eine Funktion bekommen, die vorher nicht wirklich bewusst war.

Es ist ein wichtiges Ziel ist, Whistleblowern, die solch ein Tabuthema bearbeiten, in einer Konferenz genügend Raum zu geben.

6. Wichtig war es, während der Konferenz, durch sorgfältige Organisation und gute Betreuung bei den schwierigen und teils belastenden Themen eine gute Atmosphäre zu schaffen.

Was passiert nach der Konferenz?

Akademie Iserlohn:

- Workshop im Februar: Kennenlernen von verschiedenen Gruppen, die sich mit Whistleblowern befassen, Austausch von Fällen
- Tagung im Juni 2004: Grenzen der Wissenschaft

Medienhaus Dortmund

- Herausgeben eines Buches mit Whistleblowerfällen von der Konferenz
- Hochschule für Angewandte Wissenschaften, Hamburg, Fachbereich Medientechnik, Austausch mit Prof. Dr. Johannes Ludwig, der eine neue Website für Whistleblower erstellt hat

Public Concern at Work, Government Accountability Project

- Guy Dehn und Louis Clark haben beide zugesagt, die Ethikschutz-Initiative zu beraten, der Student Jakob Grotewohl, der gemeinsam mit Mathis Krause die Pressemappe machte und sie ins Englische übersetzte, wird im Sommer Praktikum bei Clark machen und Kontakte zu INESPE knüpfen.

Zusammenarbeit:

- Kooperation von Initiativen und Organisationen, die sich praktisch mit Whistleblowern befassen. Auf der Konferenz gab es Vorgespräche zwischen den Initiativen: *Business Keepers*, *Beratungsbüro Scholz*, *Transparency International*, *INESPE*. Im Februar werden sich in Iserlohn Gruppen treffen, die mit Whistleblowern zu tun haben.

Wiederholung der Konferenz:

- Von vielen Seiten wurde gewünscht, eine Whistleblower-Konferenz regelmäßig zu wiederholen. In den USA war ein solcher Kongress der Beginn des heute erfolgreichen *Government Accountability Project*.

Wegen der schlechten finanziellen Lage steht das Projekt INESPE allerdings inzwischen infrage. Festzustellen ist ein großes allgemeines wachsendes Interesse in der Bevölkerung zu beobachten ist und dass es ein Jammer ist, wenn die Arbeit von INESPE eingestellt werden müsste.

Medienreaktion:

Publik Forum:

- im Vorfeld: Busby, Durakovic: „Soldaten im tödlichen Staub“

- „Mauschelei entdeckt und strafversetzt“
- Kurz-Interview mit Luis Clark : „Keine Angst vor den Mächtigen“

Raum und Zeit:

- „Alarm für die Demokratie“
- Interview mit Schöndorf: „Die Justiz ist nicht unschuldig“
- Eguiazu: „Wenn der Mut die Existenz kostet“
- Durakovic, Busby, Frentzel-Beyme, Günther: kommt noch

Zeit.Punkt, Schweiz

- Abgereicherte Wissenschaft

Berliner Zeitung:

- „Verräter als Helden“

Altpapier, Internet:

- Abschnitt aus: Verräter als Helden

Süddeutsche:

- Im Vorfeld über Whistleblower: „Geheimnisverräter unter sich“

TAZ:

- „Den Chef ruhig verpfeifen“

Verbraucher Konkret:

- „Gesucht: Ein deutsches Wort für Whistleblower“

Buisness Crime Controll:

- „Whistleblower zwischen Gewinn und Gewissen“
- „Whistleblower verpiff Bayer-Konzern“
- „Der große Mut des kleinen Beamten Paul van Buitenen.“

Artikel vom Merkur und Financial Times (Interview mit Louis Clark) fehlen

WDR-Filmteam engl. deutsch mit Weltrechten:

- Depleted Uranium, Günther, Durakovic, Aufnahmen im Irak, Bosnien, England, Deutschland

Für evtl. Arte, ARD, plant Real& Fiction Film und Fernsehproduktion einen Beitrag
Government Accountability-Project, Public Concern at Work, INESPE

Polylux, ARD:

- Ein kurzer Beitrag über Whistleblowing

Bayerischer Rundfunk

- BR1 Ankündigung Konferenz
- BR2 Whistleblower Organisationen in USA und England, Fall Borcharding
- BR2 Beitrag über juristische Situation

Nukewatch: Beitrag von US-Mitarbeiter: kommt noch

Leutheuser Schnarrenberger bat um Ergebnis der Konferenz für eine Fernsehshow.
Sternenverlag: Die Vorträge wurden auf Video aufgenommen.